

Ständige Chaff-Übungsflüge über Südwestdeutschland – US-Flugzeuge lassen karzinogene Partikel auf uns herab rieseln!

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 044/06 – 24.04.06

Chaff, die verschwiegene Gefahr!



Bild aus <http://www.airforce-technology.com/projects/hercules/index.html>.....

**Flugzeuge der US-Air Force stoßen bei Übungsflügen
krebserregende Partikel aus**

Fundsache

Chaff (das englische Wort heißt übersetzt *Spreu* oder *Häcksel*) sind kleine, meist metallhaltige Streupartikel, die Radarstrahlung stark reflektieren. Im militärischen Einsatz wird Chaff gezielt freigesetzt um ‚feindliche‘ Flugabwehr-Radars zu ‚verwirren‘. Diese Freisetzung geschieht daher auch häufig bei militärischen Flugübungen. Insbesondere über dem Pfälzer Wald sind derartige Phänomene manchmal zu beobachten. Entsprechend seiner Herkunft ist Chaff meist zuerst als punktförmiges Echo in 1 bis 2 km über dem Boden zu erkennen. Die metallhaltigen Streupartikel bewegen sich mit dem Wind in der entsprechenden Höhe, breiten sich dabei aus und sinken zu Boden. (<http://radar-info.fzk.de/Html/Chaff.html>)

Ständige Chaff-Übungsflüge über Südwestdeutschland!

Leise lassen US-Flugzeuge karzinogene Partikel auf uns herab rieseln

Geisterwolken nur über der Elbe?

Im SPIEGEL, Heft 13/2006, wurde eine „Geisterwolke über der Elbe“ beschrieben. Das Regenradar registrierte am Donnerstag, dem 23. März, ein ausgeprägtes Niederschlagsgebiet, das von Holland über Niedersachsen bis zur Elbe reichte, obwohl dort zu der Zeit kein einziger Tropfen Regen fiel. Jörg Asmus, ein Meteorologe des Deutschen Wetterdienstes in Offenbach, erklärte das Phänomen so: Im Zweiten Weltkrieg habe man aus angreifenden Bombern Stanniolfäden abgeworfen, um das Zielradar der Luftabwehr zu verwirren. (Die Aluminium-Fäden hießen damals bei Kindern „Lametta“ und wurden als Christbaumschmuck eingesammelt.) Heute verwende man für den gleichen Zweck hauchdünne metallüberzogene Kunststofffäden, die sogenannten Düppel. (Beim deutschen Militär hat sich diese Bezeichnung eingebürgert, weil englische Bomber die Stanniolfäden erstmals bei einem Luftangriff auf Berlin-Düppel eingesetzt haben.) Sie bildeten eine Art unsichtbare Mauer, die Radarstrahlen reflektierte und deshalb den Wetterbeobachtern Regenwolken vorgaukelte.

Wetterradar ortet Chaff regelmäßig über dem Pfälzer Wald

Die Firma Südwest-Wetter / Radar-Info in Karlsruhe, deren o. a. Webseite wir die Fundsache entnommen haben, registriert mit ihrem Wetterradar regelmäßig solche Düppel- oder Chaff-Freisetzungen über ihrem Beobachtungsgebiet. Auf der Webseite finden sich zwei Animations-Beispiele mit folgenden Verläufen:

- Am 01.08.2000 wurde um 9.30 Uhr südlich von Saarbrücken eine Chaff-Wolke ausgestoßen, die sich bis 23.00 Uhr über Kaiserslautern bis Bingen im Norden und Mannheim im Osten ausbreitete.
- Am 11.11.1998 zog eine Chaff-Wolke ab 15.30 Uhr von Bingen über Kaiserslautern und Mannheim bis Karlsruhe und Heilbronn. Ihre Ausläufer erreichten um 21.30 Uhr Freudenstadt im Schwarzwald und Stuttgart.

Ein Telefonat mit Dr. Hermann Gysi von der Karlsruher Firma hat ergeben, dass Chaff-Ausstöße bis heute bei klarem Himmel etwa zweimal monatlich meist über dem Pfälzer Wald registriert werden. Sie können natürlich auch bei Regenwetter stattfinden, werden dann aber von den Regenwolken überlagert. Deshalb sind Angaben über die genaue Anzahl der Chaff-Ereignisse kaum möglich.

Wir können aber festhalten, dass mindestens zweimal monatlich in einem riesigen südwestdeutschen Gebiet zwischen Saar, Nahe, Main und Neckar, das bei wechselnder Windrichtung jeweils etwas verschoben sein kann, stundenlang Chaff-Partikel zu Boden rieseln.

Chaff-Zwischenfall in Südkorea beunruhigt Betroffene

Am 30. und 31. März dieses Jahres berichtete die US-Militärzeitung STARS AND STRIPES über einen Chaff-Zwischenfall, der sich bei Yeongyang in Südkorea ereignet hatte. Die US-Streitkräfte entschuldigten sich bei der Bevölkerung, weil eine C-130 Hercules bei einem nächtlichen Übungsflug Chaff in so geringer Höhe ausgestoßen hatte, dass es sich nicht „unsichtbar“ über eine große Fläche verteilte, nachdem, die Cartridges (Kartuschen) aus dem Flugzeug abgefeuert waren, sondern wie Schnee auf die Häuser und Felder des Ortes herunterfiel. Die Menschen waren auch deshalb besorgt, weil die kleinen Partikel so fest an ihnen haften, dass einige aus Angst vor schädlichen Folgen ihre Kleidung warfen. Die US-Streitkräfte versuchten natürlich, die Betroffenen zu beruhigen: Chaff bestehe nur aus Silikon, Aluminium und Pflanzenfett, also aus ungiftigen Stoffen, die auch in der Natur vorkämen.

Chaff-Flüge in Utah und Nevada sollen verboten werden

Die Angaben des US-Militärs zu der Zusammensetzung von Chaff sind irreführend. Chaff besteht aus aluminiumbeschichteten Glasfasern, die dünner als ein Menschenhaar und in so kurze Stücke geschnitten sind, dass sie eingeatmet oder unbemerkt auch mit Nahrungsmitteln aufgenommen werden können. Ihre stundenlange Verbreitung durch Luftströmungen sorgt für so weite und feine Verteilung, dass sie optisch nicht mehr wahrgenommen werden können. In Gebieten, über denen Chaff abgefeuert wird (s. Titelbild), gelangen die karzinogenen Partikel zwangsläufig mit der Atemluft oder über Nahrungsmittel, von denen sie kaum zu entfernen sind, in die Körper von Tieren und Menschen.

In den USA wurde Chaff nur in den besonders dünn besiedelten Staaten Nevada und Utah eingesetzt, bis Umweltschützer dagegen protestierten: Militärische Studien hätten nur festgestellt, bisher seien keine nachweisbaren Schäden bei Lebewesen festzustellen gewesen. Das Verteidigungsministerium dürfe deshalb die Einwohner Utahs und Nevadas nicht länger als Versuchskaninchen benutzen. Sie forderten eine Langzeitstudie eines unabhängigen Institutes. (<https://www.lvrj.com>)

Warum darf die US-Air Force unsere Luft weiterhin mit Chaff verseuchen?

Es steht schon lange fest, dass nicht nur Asbestfasern, sondern alle künstlichen Mineralfasern wie Steinwolle, Glaswolle oder Fiberglas Krebs hervorrufen.

Weil Chaff noch vor einigen Jahren im Nordelsass zum Tod von Kühen führte, die fast während des ganzen Jahres im Freien weideten, haben die französischen Behörden die Verwendung von Chaff über ihrem Territorium untersagt.

Wir wissen, dass viele der Arbeiter, die in einer Glasfaserfabrik in Südengland bei der Herstellung des Ausgangsmaterials für Chaff eingesetzt waren, schon nach kurzer Zeit schwer erkrankten und berufsunfähig wurden.

Alle heutigen Militärflugzeuge aller NATO-Staaten sind mit Vorrichtungen zum Abschuss von Chaff-Cartridges ausgestattet. Da aber die Bundes-Luftwaffe nach unseren Informationen kein Chaff über bewohntem Gebiet einsetzen darf, dürfte es sich um US-Flugzeuge handeln, die über dem Pfälzer Wald üben, wie sie das Zielradar des nächsten völkerrechtswidrig anzugreifenden Landes verwirren.

Man muss sich nur einmal vor Augen führen, mit welchem finanziellen und bautechnischen Aufwand Gebäude saniert werden, bei deren Ausbau Asbest verwendet wurde. Kein Arbeiter darf zu sanierende Räume ohne Atemschutz betreten, und ausgebaute asbesthaltige Bauteile müssen unter enormen Sicherheitsvorkehrungen entsorgt werden. Gleichzeitig verbreitet die US-Air Force ungehindert eine unvorstellbar große Anzahl hochkarzinogener Glasfaserpartikel über weiten Teilen Süddeutschlands, und deutsche Militär- und Gesundheitsbehörden sehen tatenlos zu.

Die gehäuft in unserer Region auftretenden Atemwegserkrankungen und die vielen, kaum

zu erklärenden chronischen Bronchitisfälle bei Kindern dürften auch auf die andauernde Chaff-Verseuchung zurückzuführen sein. Deshalb sind alle Chaff-Flüge sofort zu verbieten. Die strenge Einhaltung des Verbotes muss natürlich ständig kontrolliert werden.

Ach, iwwerischens ...

Hats eich aa de Odem genumm, wiener eich dess met denne Amis ehm „Chaff“ emol dorch eier Kepp hann gehe losse. Bei sich dehääm derfe se des gefährlich Zeich aa in Geeschende nimmi in die Luft bloose, wo kaum ännere wohnt, und bei uns vesae se ganze Derfer un Schdädt dodemet. Wannere eich selwer die Seel aussem Leib huschde odder eier arme Kinner wie Fisch uffem Drogene noo Luft schnabbe misse, kenndener jo endlich emol driwwer noodenke, wassich eischendlich ännere misssd.

Wichtige Telefonnummern:

Luftwaffenamt Köln, gebührenfrei unter der Nummer	0800 / 8620730
Verbindungsbüro Flugplatz Ramstein	06371 / 952655
Innenministerium RLP –Flugbetrieb	06131 / 163382
Staatskanzlei Rheinland-Pfalz Mainz	06131 / 164700
Bürgertelefon Verteidigungsministerium Berlin	01888 / 242424

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern